

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1925

490 (22.10.1925) Literatur-Beilage

Literatur-Beilage

Der Spöhr.

Nun liegt der erste Band eines Werkes vor, das zum erstenmal einen vollen Einblick in die vielfältigen Möglichkeiten der Geschlechterforschung gibt: es sind die 10 Einzelabhandlungen des „Praktikums für Familienforscher“, herausgegeben von Oswald Spöhr. (Verlag Degener, Leipzig.) Es ist auch für den Eingeweihten überraschend, zu sehen, wieviel in den letzten 5 Jahren auf diesem Gebiete geschafft und geschaffen worden ist, wie wirkungsvoll die neuen Gedanken lebendig sind, wie einer auf dem anderen aufbaut, und wie beinahe jeden Tag neue Fortschritte erschlossen werden.

Dieses Buch, das gebunden 14 M kostet, übrigens auch in jedem Einzelteil käuflich ist, ist eigentlich für jeden Familienforscher unentbehrlich; denn es leitet den Anfänger über alle Klippen in jenes neue Land, das noch so unentdeckt und unbekannt vor uns liegt, und es macht ihn allmählich zum wackrigen und erfahrenen, wissenschaftlich arbeitenden Forscher. Man hat mir oft vorgeworfen, es sei heute keine Zeit, sich mit Vergangenen, Nichtwunderbaren, mit den Klagen abzugeben, wir sollten sie ruhen lassen in ihren Gräbern und uns mit dem heutigen Leben herumkümmeren. Aber eben das wollen wir ja! Wir wollen die Zukunft, und den zukünftigen Menschen, — aber wir kommen zu ihm aus den wunderbaren Erkenntnissen des Vergangenen. Das Heute zu vertiefen ist unser Ziel.

Eine Reihe Männer von bestem Namen haben in kurzen Zusammenfassungen über alles geschrieben, was die Familienforschung bewegt. Und sie werden noch weiter schreiben, in immer weiter aufsteigender Linie. Oswald Spöhr selbst weist den Weg: Wie beginnt man familien-geschichtliche Forschungen? Er bringt Verwandtschafts- und Sippschaftstabellen, erläutert den Sinn der familiengeschichtlichen Statistik. A. v. Arnswaldt und Schläpfer legen die familien-geschichtlichen Quellen dar, Beden die Bücher-funde, Kästner die Vererbung, Freier die Wap-penkunde, Weisler die Familienbildnisse, Kreibitz v. Bergheim die wappenkundliche Bücher-funde. — So ründet sich der Kreis, und auch der fernsehende Laie wird sich freuen, daß eine Arbeit, die so viele ernste Männer und gute Köpfe beinahe leidenschaftlich erfüllt, einen besonderen Gedanken und Wert haben muß. Der Herr Dr. Johannes Zahn gibt dem Kind den Namen. Im 11. Heft des „Praktikums“ spricht er von einer „genealogischen Grundenergie“, die un-erwähnt in jedem Menschen schlummert, weil doch in jedem der Drang vorhanden ist, sofern er denkender Mensch, sich auf seine Herkunft zu be-sinnen. Er erklärt damit die Tatsache, daß je-der, der sich einmal mit der Ahnenforschung ab-gibt, in ein Forschungsgebiet gerät, das ihn in immer tieferer Distanz und zu immer helleren Lichtern führt. Er spricht an, was uns lange be-wegt, unsere Triebkraft: Die familiengeschicht-liche Forschung als Philosophie. — womit ihr Be-reich noch immer nicht erschöpft ist. Ich erinnere nur daran, daß mit ihr die Aufklärung des Blutes, die Veredelung des Menschen, die Rassenfindung aufs engste verknüpft ist. — Als 12. Heft ist eine „Handbriefformel für Familienforscher“ von Konstantin v. Arnswaldt angehängt.

Ich glaube nicht fehl zu gehen, wenn ich an-nehme, daß „Der Spöhr“ bald in jedem Bücher-schrank des Familienforschers anzutreffen sein wird. **Ludwig Frick.**

Eiselotte.

Im Jahre 1671, mit 19 Jahren, war sie von ihrem Vater, dem Kurfürsten Carl Ludwig von der Pfalz, gezwungen worden, sich mit dem Bruder des Sonnenkönigs, Ludwig des 14., dem Herzog Philipp von Orleans, zu verheiraten, und sie zog nun, mit offenen Augen alles durch-schauend, als politische Opferlampe nach Paris, um in 50 Jahren bis zu ihrem Tode die Heimat zu Hebelberg nicht mehr zu sehen. Man kann sich vorstellen: eine deutsche Prinzessin, lebens-los, ferngezogen, mit allen Fezern an der Heimaterde hängend, nun mit einem Male mitten in die Verberberung am Pariser Hofe ver-setzt, wehrlos, und sich dennoch klug, entschlossen, beinahe derb in ihrem eigenen Wesen behauptend. Um in Fühlung mit allen ihren Ver-wandten zu bleiben, mußte sie Briefe schreiben, von denen uns ein kleiner Teil — aber immer-hin 4000 — erhalten ist, Briefe, die heute ein kulturgeschichtliches Denkmal ohne Gleichen dar-stellen.

Elisabeth Charlotte von der Pfalz, Schwägerin des französischen Königs mit dem Titel Madame, trotz der deutschen Abkunft geachtet in ganz Frankreich, mußte es erleben, daß sie Anlaß zur Vermutung ihrer deutschen Heimat, Hebelberg und der Pfalz wurde; Ludwig der 14. fand in ihr den erwünschten Vorwand, Erbansprüche für sie — gegen ihren eigenen Willen — auf die Pfalz geltend zu machen. Man mag darin die sittliche Vergeltung für den Frevel sehen, der mit ihrer Verpöppelung an Frankreich geschah.

Ihr Schicksal wird wieder lebendig in einem Buch „Elisabeth Charlotte von der Pfalz und ihre Beziehungen zu Velle“, (Marburg, Ge-werkschafts-Verlag.) Carl A. Neusch, der Ge-schlechterforscher, hat auf Grund neuer Funde im Marburger Archiv jene ganze unglückselige Zeit wieder vor uns erziehen lassen. Es ist meines Wissens zum ersten Male, daß eine Lebensbeschreibung rein von den Rücksichten der Familienforschung durchwirkt und auf be-stimmte Punkte der Verwandtschaft gestellt wird. Der Hof des Landgrafen von Hessen mit tüch-tigen, ehrlichen und liebevollen Gestalten hat der abgepöppelten Prinzessin unendlich viel Gutes und Trost gegeben. Dieses Stück Vaterland trug sie im Herzen, wenn sie in Paris in einer vollkommen anderen Welt und Zeit stand.

ten verurteilt war. Aus diesem Verwandtschafts-gefühl heraus ist ihre Tapferkeit erst zu be-greifen. — Eine Reihe vortrefflicher Bildnisse von Eise-lotte, ihren Eltern und Verwandten macht das Buch jedem, der nach Zusammenhängen forscht, wertvoll. **Ludwig Frick.**

Heinrich Bierordts „Badisches Heimatbüchlein“.

Es ist eines der bedeutendsten Kennzeichen der Dichtung Heinrich Bierordts, daß sie ihre Stoffe und Motive aus dem Nährboden bestimmter landschaftlicher und geschichtlicher Begebenheiten zieht. Mit ihnen befruchtenden Säften durchdringt sich dann die von dem Stim-mungsreiz gelockte Phantasie und treibt das Gedicht einer blätter- und blütenreichen Pflanze gleich, aus dem festen Erdbreich landschaftlicher oder historischer Erlebnisse. Darum atmet aus jedem Gedichte der Dichter die Scholle, wohnt in jedem Verse das Herz der Geschichte. Bierordts „Badisches Heimatbüchlein“ ist so ein befeelter Kreis unseres engeren Vaterlandes geworden, nicht allein fühlbar für den, der aus seinem Schoße hervorgegangen ist, sondern auch an-reizend für den Nichtbader, der die Schön-heit der Südwaldmark erst genauer kennen und sich in ihre Geschichte einführen lassen will. Mit gleicher Liebe hat der Dichter alle Gänge der badischen Heimat umspannt, von denen ja auch keiner sonder Beziehung zu seinem wanderer-freudigen, eindruckreichen Leben blieb, und zum Lobe eines jeden Verse gefunden, ein Vergewand-gewoben, das sich der besonderen Eigenart von Land und Leuten schmiegt.

Mit großer Innigkeit, die voll innerer Be-wegung unerschütterlicher Jugendgedränge ge-dacht, wird der Heim und seine Umgebung ge-schildert, wo Bierordts die letzten Träume seiner Kindheit verträumt und abnungsvoll dem Entfallen des poetischen Genies in sich ent-gegenkehrt hat. Auch Heidelberg wird mit dem Zauberfaden der Romantik umspannt, ein Eichenortlicher Ton klingt auf, wenn das ewig Sehnsüchtige dieser Landschaft, das nächt-liche Säuseln, das um die Mauern der Schloß-rinne weht, in Vers und Reim bebaut werden soll. Mit einem Blick besonderer Liebe wird hierauf der nähere Umkreis Karlsruhe's ge-dacht. Wieviel geheime Schönheit wird hier entdeckt, wiewohl blühendes Leben entfaltete sich etwa in dem bereits als Weiterwert gerühmten „Scheibensberg“, eines der besten Gedichte des Meisters, in dem seine historische Phantasie immergrüner Feuer der Erinnerung um das alte Gemäuer schlingt. Weider geheime Zauber umwittert das Kirchlein bei Ruppurr, mit wie anderen Gefühlen und Gedanken durch-schweifen wir plötzlich die Gegend um Sulz, nachdem uns die Winterabend-Stimmung des Bierordtschen Gedichtes wunderbar gefesselt hat! Später steigt man gerne mit dem Dichter auf sonntägliche Schwarzwaldhöhen, zieht den Darzluft der Tannenforste mit durstigen Tungen ein, hört die Hummeln über der roten Erda sum-men und arischt mit lautem Jubel Freiburgs Mauerwerk. Nachher als die Lokomotive schirmt sich das geläutete Dichtergesicht vor weite-rem Fahrt und rastet nicht, bis Konstanz und der Bodensee erreicht sind, um dann auf dem sagenumwobenen Ufer der Reichenau zu rufen. Eindringlich wie die Landschaft schildert Bier-ordts auch die Menschen, die in ihr wurzeln und in die Höhen künstlerischer oder menschlicher Be-deutung aufwachen, in den angelegten Weid-tränzen für Badner, um dann in einer mach-tvollen Verbreiterung des Hauptthemas mit einem Befehl zum Deutschtum in Sprache, Handel und Gesinnung auszufüllen.

Bereits veröffentlichte Beiträge mischen sich in dem Büchlein, das jedem Badner eine will-kommene Gabe sein wird, mit ungedruckten Gedichten oder doch solchen, die bis jetzt noch nicht in Buchform, sondern nur in Einzelbruden, so vor allem im „Karlsruher Tagblatt“ er-schienen sind. Die schöne Sammlung, mag man sie nun als Ganzes annehmen oder ein einzelnes, besonders schönes Blättlein aus dem bunten, der Heimat dargebrachten Strauße ziehen, hat vom Verlage, der Winterhagen Universitätsbuch-handlung in Heidelberg, eine würdige Ausstat-tung erfahren; in ihrer Handschrift eignet sie sich vortrefflich zur Annahme an Wanderungen und Reisen. Wer dann in einer gerühmten Raftkutsche, im Dornwald oder am Veltzen, Bierordts Gedichte hervorzieht, der wird gewiß nicht verjähren, dem Dichter auch ein „Weid-tränzenlein“ zu schicken, das er ebenso verdient wie alle jene, denen er in seinem „Heimatbüch-lein“ Ruhmesblätter der Anerkennung und Be-wunderung aufgeschängt hat. **Dr. Wilhelm Zentner.**

Verschiedene Bücher-Eingänge.

Fritz Kühne: Musikalische Visionen u. Ge-dichte. Gottsche'sche Verlagsanstalt, Berlin-Wilmersdorf.

Man fühlt sogleich, daß dem Verfasser dieser Gedichte Musik das Grundelement seines Lebens und allen künstlerischen Schaffens ist; daß alle Erscheinungsformen des Lebens und der Kunst sich ihm in Musik verwandeln, musikalische Ideen und Phantasien in ihm ausleben. So sind auch seine Gedichte, die in freien Rhythmen hinflie-ßen, aus Musik herausgewachsen, sind die wort-malerische Begleitung, die bildhafte Ausdeutung innerer Melodien, die der Leser zwar nicht vernimmt, die ihm aber aus Takt und Rhythmus, aus der stimmungsreichen und bildlichen Eigen-art jedes einzelnen Gedichtes lebendig entgegen-quellen.

Da ist ein schwer stampfender, schicksalsträchtiger „Orgelpunkt“, eine im Jubel junger Liebe und sommerlicher Schönheit dahinjagende „Sonate in D-Dur“, ein schneidender „Nocturne“, ein „Presto“, das in „bachantischer Lust“ dastu-jagt, ein „Allegro“, durch das mit dem Abend-wind ein rubelloses Herz eilt und hästet, ein

„Adagio“ voll tiefer Schwermut, wie ein Duft aus herblichen, sterbenden Gärten, ein tief emp-fundenes, ganz lyrisch gestaltetes Liebeslied „Viola d'Amore“ — dichterisch vielleicht die wertvollste Gabe des Buches.

Das ganze Leben mit all seiner Schönheit und Schwere flutet und flingt aus diesen Versen, in denen wirklich die Musik zum Bild, zur inneren Schau, zur „musikalischen Vision“ geworden ist. **W. S.**

Friedrich Vierhard. Gesammelte Werke in drei Reihen. Erste Reihe: Erzählende Werke in drei Bänden. Stuttgart. Greiner und Pfeiffer. Weinwandband Preis 30 M. Friedrich Vierhard hat unlängst die Schwelle der Sechzig überschritten und wohl überall im deutschen Volke ist dieses Tages und des Man-nes, dem die Feyer galt, gedacht und sein Lebens-werk gewürdigt worden. Die Gemeinde derer, die sich zu ihm bekennen, ist in stetem Wachstum begriffen, und der Einfluß, den er auf die heran-wachsende Jugend gewann, in unserer auf-gewählten, materialistisch durchgelebten Zeit ein erfreuliches Zeichen. Ein Einjammer, ist er seines Weges gegangen, stark und unbeirrt, von jenen Tagen ab, wo er sich, fern von der erlösch-lichen Waldheimat und dem frommen Frieden des Elternhauses, angewidert von dem verwirren-den Treiben der Reichshauptstadt und der herr-schenden Richtung in den literarischen Kreisen, in die Stille des Thüringer Waldes flüchtete, um dort, erfüllt von tiefem Sendungs- und Vollen-dungsdrange, Einsicht in sein inneres Selbst zu halten und als Dichter und Denker zugleich zu einem geistigen Führer unseres Volkes heran-zuwachen. In den „Wegen nach Weimar“ und dem „Meister der Menschheit“ fand dieses Zie-les seinen vollkommenen Ausdruck. Dort das Ziel deutscher Lebensmühsal, veranschaulicht in dem Großen der Vergangenheit, Bedingung der im Volke ruhenden reinen und edeln Kräfte, sei-ner Aufbau von innen. Hier die Erweiterung ins Kosmische, die Befreiung des Meisters-gedankens auf Christus, die Versöhnung zwischen Griechentum und Christentum, Atrapolis und Golgatha. Erst um die Jahrhundertwende hat Vierhard begonnen, sich in freierer Offenheit durchzusetzen. Im unerlöschlichen Glauben an seine Sendung hat bald darauf der Ver-lag um ihn geworben, dem er seitdem treu blieb. Er hat die Veranlassung einer würdigen Ge-samtausgabe auch jetzt als Ehrenpflicht betrach-tet. Die vorliegende erste Reihe läßt die Er-zählungen zusammenfassen: den „Dorfkin“, der als reifste dichterische Frucht längst Gemeingut un-seres Volkes geworden ist, den „Spielmann“, der die Auseinandersetzung mit dem Deutschland der Vorkriegszeit bringt, die „Weimarer“, in der er von der verlorenen elstischen Scholle ergreifen-den Abschied nimmt, das aus Erlebnis und Dichtung erwachsene Bekenntnisbuch der „Augen-jahre“ und das „Thüringer Tagebuch“, um nur das Bedeutendste heranzuziehen. Die zweite Reihe wird in fünf Bänden Vierhards Lyrik und Dramatik, die dritte in sechs Bänden die gedank-lichen Werke zusammenstellen. Möge die neue Ausgabe dem Dichter recht viele neue Freunde zuführen. Sein hoher und reiner Idealismus und die starke, lebendige, sittliche Kraft, die von ihm ausgeht, wird vielen in unsern Tagen Er-quickung und Erhebung bedeuten. **K.**

A. C. Brindmann. Schöne Gärten, Villen und Schlösser aus 5 Jahrhunderten. Mit 53 Abbildungen im Text und 113 auf Tafeln. München, Allgemeine Verlags-Anstalt (1925).

Das leichte Mißtrauen, das der Titel: Schöne Gärten ihm, erweckt, verwindet schnell beim Lesen des angezeichneten Buches. Wohl stehen Meisterwerke der Gartenkunst voran, die auf das Schönheitsgefühl des heutigen Betrachters beson-deres wirken, aber in der textlichen Behandlung wird versucht, an diesen Gärten den stilistischen Formwille ihrer Zeit anzugehen. In kunstge-schichtlicher Betrachtung also werden in 5 Kap-iteln behandelt: der gotische, der Renaissance-Gar-ten, der italienische Barockgarten, der klassisch-französische und der deutsche Garten. Bei einem Verfasser von der wissenschaftlichen Eindringlich-keit und der Darstellungskraft Brindmanns wer-den die Erwartungen des Liebhabers der Gar-tenkunst wie die des Forschers auf diesem Ge-biet erfüllt. Ueber die Geschichte der Entwick-lung der Gartenkunst versucht Verfasser die Epochen der Gartenkunst allgemein geschicht-lich auszuwerten. Doch zeigt sich dabei, daß die Forschungsmethoden auf dem schwierigen Ge-biet der Gartenkunstgeschichte noch nicht genügend verfeinert sind, um sichere Ergebnisse zu liefern. Die wichtige Frage nach dem Verhältnis der Gartenkunst zur Struktur der Gesellschaft, also eine soziologische Untersuchung wird abgelehnt. Aber was ist gewonnen, wenn gesagt wird, daß beide Erscheinungen sich über gleichem Grunde aufbauen, dem rhythmischen Lebensgefühl ihrer Zeit? Bei Einzeluntersuchungen wendet Ver-fasser doch gern wieder die soziologische Betrach-tung an, so bei dem französischen Garten des 17. Jahrhunderts. Auch ist man schon dank-bar für das Ergebnis, daß es Entsetzen des freien englischen Landschaftsgartens enger mit der Landschaftsmalerei des 18. Jahrhunderts ver-bunden, als mit den Ausprägungen des neuen Na-turgenüßes in der Literatur. Im ganzen empfängt man reiche Belehrung, gerade auch auf dem geschichtlichen Grunde der Architekturge-schichte. Die Ausstattung des Buches ist vorzüg-lich, die Abbildungen reichlich und instruktiv in der parallelen Verwendung alter Pläne und heu-tiger Ansichten. Wenn für einen größeren Leserkreis Abbildungen schöner moderner Garten-partien hinzugefügt sind, so nimmt sie auch der Forscher als willkommene Dreingabe. **Prof. A. Lüttich.**

„Sören Kierkegaard und Karl Barth“ von An-ders Gemmer und August Meiser, Ver-lag Strecker und Schröder, Stuttgart 1925. 307 Seiten. Kart. 4 M. 5.—, Halb. 6 M. 50.

Ein Buch, nach dem, so glauben wir, beson-ders die jüngeren protestantischen Theologen mit großem Interesse greifen werden. Es gibt in dem ersten, von Anders Gemmer geschriebe-

nen Teil einen klaren und eingehenden Ueber-blick über die geistige und menschliche Entwick-lung des Dänen Sören Kierkegaard (1813 bis 1855), dieses durch und durch nordischen Den-kers, der auf das nach der Aufklärungszeit neu erwachende religiöse Leben nicht nur seines engeren Heimlandes, sondern der ganzen pro-testantischen Welt einen maßgebenden Einfluß ausgeübt hat. Der zweite, von dem Univer-sitätsprofessor August Meiser bearbeitete Teil beschäftigt sich mit den religiösen Gedankengän-gen des schweizerischen Theologen Karl Barth (geb. 1886 in Basel, seit 1921 Theologieprofessor in Göttingen), der durch sein 1919 erdientes Werk „Der Römerbrief“ in der theologischen Wissenschaft berühmt geworden ist. — Das Buch von Gemmer und Meiser ist jedenfalls ein trefflicher Beitrag zu der Geisteswissenschaft un-serer Zeit und so nicht nur für den Berufs-theologen von Interesse. **G. A. Vos.**

Theophile Gautier. Vom Aqualuvverlag in Hellerau bei Dresden liegen drei schmucke, illus-trierte Bändchen vor von Theophile Gautier. Schon der originelle Einband, die schöne, kleine Form und die ungeschälten, ausgezeichneten Federzeichnungen von Karl M. Schultheiß emp-fehlen das Werk von außen her. — Theophile Gautier ist Romantiker, geistig an Bivar Hugo. Man wird an G. Th. A. Hoffmann, an Oskar Wilde und an E. A. Poe erinnert. Und doch ist Gautier im Stil ganz Franzose und ursprünglich. Man könnte das Wesen seiner Kunst auf zwei Formeln bringen, die seinen Lebensberufen parallel laufen: Er ist roman-tischer Lyriker in der Schilderung, in der Si-tuationsmalerei (in seinen früheren Jahren war Gautier Maler); er durchdringt seine Erzählungen mit seiner Ironie, mit dem franzö-sischen „esprit“ (sein Verus war Kritiker) und endlich ist er von einer unerlöschlichen Phantasie (seine Sendung als Dichter). Eine lustige Malerei der Sprache geht durch alle Erzählun-gen und läßt einem warm werden. Gautier malt alles, ob er nun das „reuefendliche Ma-ster“ ausleuchtet läßt, wie Wölfe, das Alu-mination wiege! oder ob er die wunderbare Schönheit einer Frauengestalt preist. Dennoch wirkt er nirgends aufdringlich, die einzelnen Bilder gleiten an uns vorüber wie Traum oder Spuk. Spuk und das Selbstame, Unirdische und Unbegreifliche ist sein Thema; er ist in dieser Beziehung „Expressionist“ (Sibrians die Weg-lassung des unbestimmten Artikels ist hier Stern-heim vorweggenommen! — Alles schon einmal dagewesen!). „Avatar“ ist das eine Bändchen betitelt. Avatar, ein Wort aus dem Sanskrit, bedeutet Inkarnation und Seelenwanderung. Die Seelenwanderung ist das Thema der Titel-erzählung. Die Seele eines hoffnungslos Lie-benden wandert dank der außerordentlichen Kunst eines Wunderarztes in den Körper des Gemahls seiner Angebeteten, die ihn jedoch, in ihrer Keuschheit die fremde Seele in dem ver-trauten Körper abend, zurückläßt. Diese wun-derbaren Geschehnisse sind mit Phantasie und Spannung geschildert. Der Stoff erinnert an Chamisso's „Peter Schlemihl“. Ueberdem befin-den sich in diesem Band noch „Das tausendun-zweite Nacht“, eine orientalische Liebesgeschichte und „Das Luthans aus Waller“, ein liebens-würdiges Idyll zwei verliebter Chinesen. Der zweite Band ist „Fettatura“ betitelt. Die namengebende Erzählung schildert das tragische Geschick eines jungen Franzosen in Neapel, das mit dem höchsten Glück (= Fettatura) behaftet ist, dadurch seine Geliebte tödtet, sich aus Verzweif-lung blendet und ins Meer stürzt. In diesem Band befinden sich noch: Arcia Marcello, der Numenius, Opium und der Dachschnitzel (die beiden letzteren Erzählungen sind von Pochater's Erfindung und Geistesfertigkeit). Der dritte Band enthält die größte Erzählung „Verkaufte Paare“.

Johann Strauß, der Walzerkönig. Roman von Fritz Lange. Mit 24 zeitgenössischen Abbil-dungen. (Romane berühmter Männer und Frauen.) Verlag von Rich. Döner, Berlin W. 57. Geb. in Halbleinen 6.50 M. Der spannende Roman des Wiener Strauß-biographen Fritz Lange erreicht zur rechten Zeit. Heiße Liebe mit dem Menschen Strauß, innige Vertraulichkeit mit dem Werk des Meisters und prüfende Darstellungen haben hier eine Erzählung von hohem Reiz geschaf-fen. Ein echtes Künstlerleben voll Sturm und Drang breitet sich vor dem Leser aus. Liebes-abenteuer bleiben dem heikeltüchtigen Künstler nicht erspart, aber die Frauen, die ihn als Gat-tinnen durchs Leben begleiten: die Sängerin Henriette Treffs und die geistesverwandte Adele findet er in Wien. Unter Adeles Luuen Ein-fluß wendet er sich auch der Operette zu. Von Meistern wie Richard Wagner und Johannes Brahms hochgeehrt, vom Volke als Walzer-könig umjubelt, wird Strauß immer mehr die Verkörperung der Seele Wiens in der Musik, bis den 73-jährigen der Tod von der vollen Höhe seines Ruhms abruft. Das feierliche Buch ist vom Bonghien Verlage mit zeitgenössischen Photographien und Dokumenten reich und ge-schmackvoll ausgestattet.

„Der Don Juan der Salben Dine“ von Mar-tin Bornmann, Verlag Ernst Rowohlt, Berlin W. 35. 152 Seiten. Das geschmackvoll ausgestattete kleine Bänd-chen enthält außer der Titelnovelle noch 2 wei-tere Erzählungen „Mirjam“ und „Der Zwerg und das Grammophon“. Eine sehr schöne, kunst-voll geformte Sprache, die Anspruch auf litte-rarische Bemertung hat. Etwas verliegen manchmal z. B., wenn der Liebende sich sagt „Nicht im Tierlein ruht ja der Reiz, sondern in dem, was eine schöne Frau durch Wachsungen daraus macht.“ Es liegt eine herbliche Schwermut, eine weltfremde melancholische Stim-mung über den Erzählungen. Zurzeit kämpft der wohl noch jugendliche Verfasser auf einem Posten, der zwischen Thomas Mann und Rilke liegt; möchte er diesen Kampf stetig befehlen und sein großes dichterisches Talent sich zu einer stärker persönlichen Eigenart entfalten. **G. A. Vos.**

Residenz-
Lichtspiele
Waldstraße 30

Ab Freitag:

Anneliese v. Dessau

Der deutsche Meisterfilm — Ein Film von Liebe und Ruhm in 6 Akten.

Staatspräsident
Dr. Hellpach
und
Reichstagsabgeordneter
Dr. Dernburg
Staatssekretär a. D.

Samstag, den 24. Oktober
abends 8 Uhr
im
Konzerthaus
Karlsruhe
Deutsche
Demokratische Partei.

Freie Aussprache! Freier Eintritt!

Echte Oberbayr. Loden
nur aus edelsten Wollen hergestellt, bester Wetterschutz, regendicht imprägniert

Wetter-Mäntel für Damen u. Herren prakt. Formen v. Mk. 38.00
Wetter-Pelerinen für Damen und Herren, mit abknöpfbare Kapuze . . . von Mk. 29.50
Kinder-Mäntel für Mädch. u. Knaben je nach Größe v. Mk. 15.00
Kinder-Pelerinen mit abknöpfbare Kapuze, je nach Länge von Mk. 9.00

Sporthaus
FREUNDLIEB
Karlsruhe

Verkauf von zollfreiem Gefrierfleisch.
Zum Verkauf des zollfrei eingeführten Gefrierfleisches sind in jeder Zeit widerprüflicher Weise folgende Metzger zugelassen:

Name:	Verkaufsstelle:
1. Herblinger, Anton.	Wochenmarkt, Bödenmarkt.
2. Kumpf, Georg.	Wochenmarkt, Bödenmarkt.
3. Reng, Johann.	Wochenmarkt, Bödenmarkt.
4. Schärer, Leopold.	Wochenmarkt, Bödenmarkt.
5. Max, Karl.	Georg-Friedrichstr. 18.
6. Peter, Karl.	Durlacher Allee 58.
7. Spiller, Stefan.	Wochenmarkt, Bödenmarkt.
8. Schneider, Christof.	Kronenstr. 60.
9. Fleuninger, Johann.	Wochenmarkt, Bödenmarkt.
10. Hofer, Bernh. Dwe.	Wochenmarkt, Bödenmarkt.
11. Schüller, Alfred.	Wochenmarkt, Bödenmarkt.
12. Rudwin, Jakob.	Wochenmarkt, Bödenmarkt.
13. Kraus, Karl.	Georg-Friedrichstr. 15.
14. Müller, Julius.	Wochenmarkt, Bödenmarkt.
15. Pfeiffer, Georg.	Wochenmarkt, Bödenmarkt.
16. Man, Emil.	Wochenmarkt, Bödenmarkt.
17. Hoff, Wilhelm.	Wochenmarkt, Bödenmarkt.
18. Joss, Christian.	Wochenmarkt, Bödenmarkt.
19. Gärner, Stefan.	Wochenmarkt, Bödenmarkt.
20. Schanz, Fr. Frau.	Wochenmarkt, Bödenmarkt.
21. Ruf, Adolf.	Wochenmarkt, Bödenmarkt.
22. Gebhard, Karl.	Wochenmarkt, Bödenmarkt.
23. Feiler, Julius.	Wochenmarkt, Bödenmarkt.
24. Schier, Ernst.	Wochenmarkt, Bödenmarkt.
25. Grub, Wendelin.	Wochenmarkt, Bödenmarkt.
26. Danz, Georg.	Wochenmarkt, Bödenmarkt.
27. Grieb, Friedrich.	Wochenmarkt, Bödenmarkt.
28. Gogener, Gebr.	Wochenmarkt, Bödenmarkt.
29. Rittner, Johann.	Wochenmarkt, Bödenmarkt.
30. Müller, Max.	Wochenmarkt, Bödenmarkt.
31. Spiller, Leopold.	Wochenmarkt, Bödenmarkt.
32. Schuberl, Georg.	Wochenmarkt, Bödenmarkt.
33. Ide, Franz.	Wochenmarkt, Bödenmarkt.
34. Schweiß, Karl.	Wochenmarkt, Bödenmarkt.
35. Schott, Hermann.	Wochenmarkt, Bödenmarkt.
36. Müller, Friedrich.	Wochenmarkt, Bödenmarkt.
37. Friebe, Georg.	Wochenmarkt, Bödenmarkt.
38. Reuber, u. Jörner.	Wochenmarkt, Bödenmarkt.

Die zugelassenen Verkaufsstellen sind durch ein besonderes Schild mit der Aufschrift „Antisch zu gefrierende Gefrierfleisch-Verkaufsstelle“ gekennzeichnet. Außerdem muss an jedem Stand eine besondere Preisliste sichtbar angebracht sein.
Die Preise betragen bis auf weiteres 72 bis 74 Pf. für Schaf und Lamm ohne Fett 90 Pf. pro Pfund.
Der Verkauf beginnt ab Samstag, den 24. Oktober 1925.
Karlsruhe, den 20. Oktober 1925.
Städt. Schlacht- und Viehhofamt.

Reichsminister
Dr. Strefemann

spricht Freitag, den 23. Oktober, nachmittags 5 Uhr, im großen Saal der Festhalle.

Weitere Redner:
Reichstagsabg. **Beythien**, Reichstagsabg. **Dr. Curtius**, Landesvorsitzender **Weber**, M. d. L.

Eintrittskarten zum Preis von M. 1.— für die Mitglieder bei Hammer & Helbling, Eingang Jähringerstraße 110.
Für Nichtmitglieder: Zigarrenhaus Störzinger, Karlstor, Zigarrenhaus Hiele, Kaiserstr. 215, Musikalienhandlung Tafel, Kaiserstraße 82a

Deutsche Volkspartei.

Reit- u. Springkonkurrenz
Am Sonntag, den 25. ds. Mts., nachm. 2½ Uhr, veranstaltet der Karlsruher Reitsportverein zusammen mit den Reitvereinen der Hardt im Hofe der ehemaligen Gottesauer Kaserne eine

Reit- u. Springkonkurrenz
Zugang durch das Haupttor in der Durlacher Allee und durch das Tor in der Wolfartsweierstraße.
Eintrittspreise: I. Platz 2 Mk., II. Platz 1 Mk.

Karlsruher Reitsportverein e. V.

Piano
modern, kreuzsaitig, fast neu, sehr preiswert
Zahlungs-
Erschleuterung

KARL Lang
Kaiserstraße 167
Salamanderschubbs.

**Verband deutscher Elektro-
Installations-Firmen e. V.
Ortsgruppe Karlsruhe.**

**Elektrische
Gebrauchsgegenstände**
aller Art

Koch- und Heizapparate, Bügeleisen
Haartrockner, Beleuchtungskörper
Nähmaschinenmotore, Wärmekissen
Staubsauger, Motore f. Haus u. Gewerbe

kaufen Sie gut und preiswert gegen monatliche Teilzahlung, gemäß den Bestimmungen des Städt. Gas-, Wasser- und Elektrizitätsamtes Karlsruhe, bei unseren Verbandsfirmen:

Gebrüder Betz, Klapprechtstr. 23, Telefon 1294
Bleicher Wilhelm, Luisenstr. 35, Telefon 3948
Denzler & Sohn, Gerwigstr. 40, Telefon 2008
Eitzkorn Johann, Luisenstr. 35 b
Fütterer Adolf, Akademiestr. 23, Telefon 5631
Grund & Oehmichen, Waldstr. 26, Telefon 520
Haitz Valentin, Rheinstr. 13, Telefon 691
Lipp Wilhelm, Lessingstr. 47, Telefon 1328
Weisert, Loser & Sohn, Bachstr. 77, Telefon 3614
Nagel & Kiefer, Kaiserallee 67, Telefon 4321
Nahrgang Carl, Kaiserstr. 225, Telefon 3028
Rosmarinowsky Ad., Lessingstr. 40, Telefon 3742
Schleich Wilhelm, Erbprinzenstr. 8, Telefon 1898
Schmitt Urban, Schillerstr. 48, Telefon 4251
Schwarz Karl, Kaiserstr. 150, Telefon 56
Schwarz-Haaf Otto, Waldstr. 46, Telefon 745
Singer Josef, Kurvenstr. 25, Telefon 3388
Südd. El.-Ges., Karlstr. 28, Telefon 4951
Tründle Emil, Lessingstr. 37
Vogel Johann, Werderstr. 1, Telefon 4252
Weber Alfons, Daxlanden, Turnerstr. 4, Telefon 5517
Wittmann August, Werderstr. 31, Telefon 3687

Tipp-Kick
Das einzig echte Tischfußballspiel (Patent). Kein Würfel- oder Schachspiel, sondern nach klickende Figuren! Mk. 2.70. Dasselbe m. mass. Gullfig. Mk. 6.—
Edwin Mieg, Schweningen a. Neckar 2
Wer diese Anzeige mit Bestellung seinem Spielwarenhändler übergibt, bekommt ein zweites Gesellschaftsspiel gratis.

Malaga echter, alter, aus direktem Bezug
1/2 Flasche 2.20
m. Glas u. Stover Herrenstr. 35.

„Karlsruher Liederkranz“
Strömt herbei!
Fulda!

78. Fulder - Stiftungsfest
mit fuldischen Darbietungen, Operette und
Fest-Ball

wozu sämtliche Mitglieder des Karlsruher Liederkranzes nebst Familienangehörigen geziemend einladen.

Anfang präzis 8 Uhr. Einlass 7/8 Uhr. Fulderorden und -Abzeichen sind anzulegen.
Eintrittskarten für Mitglieder zu Mk. 1.— und für Nichtmitglieder — von unseren Mitgliedern eingeführt — zu Mk. 2.— (jeweils ohne Steuer etc.) gelangen morgen Freitag, den 23. Oktober, von 6—8 Uhr abends in unserem Vereinsheim, Amalienstr. 14a II (Klapphorn) zur Ausgabe.

Der Vorstand | Die „3“

**Lebensbedürfnis
verein**
KARLSRUHE

Schuhwaren!
Wir empfehlen
alle Sorten Schuhwaren
in Leder, Filz, Kamelhaar, für Herren Damen und Kinder in großer Auswahl.
Dr. Rahmann- und Dr. Diehl-Stiefel
Wie bekannt, führen wir nur erstklassige Fabrikate in eleganten, gediegenen Passformen.

36 Filialen

Gut Mehl!
MIV

Sonntag, den 25. Oktober, nachmittags
Tanz-Ausflug
nach Grötzingen (Kahrschhof). Abfahrt 2.30 Uhr nachmittags ab Marktplatz.
Der Vorstand.

Pfannkuch
Eingetroffen:
Frische

Seefische
**Nordsee-
Cablian**
topflos
im ganzen Fisch
Pfd. 45 Pfd.

im Anfaß
Pfd. 48 Pfd.

**Frische
Süß-
Bücklinge**
Pfd. 60 Pfd.
5 Pfd.-Kittchen
Stk. 2.90

Pfannkuch

Eintracht
Morgen Freitag, abends 8 Uhr
Einziges Lichtbilder-Vortrag
des
**Fremdenlegionärs
MAX KIRSCH**
über
I. Teil: **Erlebnisse in der Fremdenlegion.**
II. Teil: **Im Lastkraftwagen von Berlin nach Ispehan.**

— Ueberall ausverkaufte Säle. —
Karten zu Mk. 0.60, 2.40 u. 1.20 inkl. Steuer in der Musikalienhandlung Kaiser-, Ecke Waldstr.
Fritz Müller
Hauptverkaufsstelle des Bad. Landestheaters ununterbrochen von 8—6 Uhr.

**Pianos
und
Harmoniums**
größte Auswahl
günstig Zahlungs-
bedingungen
Katalogumsont

Odeonhaus
Kaiserstraße 175
Telefon 339.

Abonnenten
kauft bei Inserenten des
Karlsruher Tagblatts.

Empfehlungen
Zur Melle
empfehle Speisehofstraße
100 Nr. 18 u. 15 Pf.
Waldhofstraße 20 Pf.
Anschote mit Nr. 284
ins Tagblattbüro erbet.

Verloren-Gefunden
Ohring
verloren gegangen, Ab-
zugeben geg. Belohnung
Kuntenstraße 8, varl.

Der Herr, der am ver-
gang. Sonntag mit ein-
Krausen 1. Bahnhofs-
Hauptur war, wird ge-
beten, den verwehteten
— Hut —
gegen den rechtmäßigen
in Rückurr. Vangehr.
15, abzugeben.

Gesellschaft f. Deutsche Bildung
Ortsgruppe Karlsruhe

Montag, den 26. Oktober, abends 8 Uhr
im Handelstammersaal

Vortrag
von
Heinrich Mann
Eigene Dichtungen.

Eintritt für Mitglieder gegen Vorzeigen der Mitgliedskarte frei. — Eintrittskarten für Nichtmitglieder Mk. 2.— bei Buchhandlung Müller & Graf, Kaiserstraße 80a, und an der Abendkasse

Karlsruher Kunst - Stopferei
1a * Nur 33 Herrenstraße 33 * Refer.
Unsichtbar. Einweben sämtl. Gewebeschäden
Eigene Werkstätte am Platze